

@PATRICKDOGVILLAGE
PATRICK HUNDORF

KOSMOS

TIERE BEOBACHTEN

— MIT DEM
WILDTIER-GUIDE

So entdeckst du wilde Tiere



EXTRA

Mit Dating-Kalender
für jede Tierart

AB SEITE 78

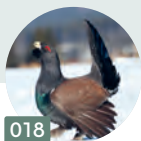
VÖGEL



017

S. 78

Rebhuhn



018

S. 80

Auerhuhn



019

S. 82

Birkhuhn



020

S. 84

Basstölpel



021

S. 86

Rohrdommel



033

S. 92

Bartgeier



034

S. 94

Steinadler



035

S. 96

Seeadler



036

S. 98

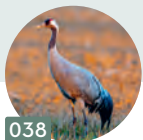
Wiesenweihe



037

S. 104

Großtrappe



038

S. 106

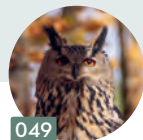
Kranich



048

S. 110

Waldohreule



049

S. 112

Uhu



050

S. 114

Steinkauz



051

S. 116

Bienenfresser



052

S. 118

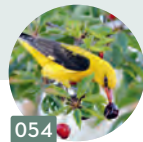
Eisvogel



053

S. 120

Wiedehopf



054

S. 122

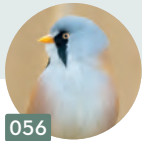
Pirol



055

S. 124

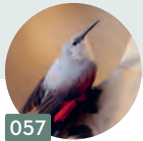
Raubwürger



056

S. 126

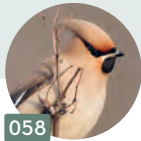
Bartmeise



057

S. 130

Mauerläufer



058

S. 132

Seidenschwanz



059

S. 134

Wasseramsel



060

S. 136

Blaukehlchen

**Gestalte deine Beobachtungstouren in die Natur
stets rücksichtsvoll und störe die Wildtiere dabei nicht.
Ihr Wohl steht immer an erster Stelle.**



© PATRICKDOGVILLAGE

PATRICK HUNDORF

TIERE BEOBACHTEN

— MIT DEM
WILDTIER-GUIDE

So entdeckst du wilde Tiere

KOSMOS



INHALT

- 7 Wunder der Vielfalt**
- 9 Beobachten ohne zu stören**
- 10 Recht und Gesetz**
- 13 Angepasstes Verhalten**
- 17 Optische Ausrüstung**
- 20 Gefährliche Tiere**
- 22 Was dir noch helfen kann**
- 24 Die Tierarten**
- 26 Säugetiere**
 - 26 Reh, 30 Rothirsch
- 34 Exkurs: Zur Hirschbrunft in die Masuren**
 - 36 Elch, 38 Wildschwein, 42 Gams,

- 44 Steinbock, 46 Luchs, 48 Wildkatze, 50 Wolf
- 54 Exkurs: Meine erste Wolfsbegegnung**
 - 56 Rotfuchs, 58 Dachs
- 60 Exkurs: Füchse und Dachse direkt am Bau beobachten**
 - 62 Fischotter, 64 Kegelrobbe, 66 Seehund, 68 Feldhase, 70 Schneehase, 72 Feldhamster, 74 Biber, 76 Murmeltier
- 78 Vögel**
 - 78 Rebhuhn, 80 Auerhuhn
- 82 Exkurs: Bei der Birkhuhnbalz in den Alpen**
 - 84 Bastölpel, 86 Rohrdommel, 88 Besondere Enten, 90 Gänse als Wintergäste, 92 Bartgeier, 94 Steinadler, 96 Seeadler, 98 Wiesenweihe
- 102 Exkurs: Die Wiesenweihen und ich**
 - 104 Großtrappe, 106 Kranich, 108 Wunderbare Watvögel,



110 Waldohreule, 112 Uhu, 114 Steinkauz, 116 Bienenfresser, 118 Eisvogel, 120 Wiedehopf, 122 Pirol, 124 Raubwürger, 126 Bartmeise

128 Exkurs: Bezaubernde Schilfvögel

130 Mauerläufer, 132 Seidenschwanz, 134 Wasserramsel, 136 Blaukehlchen

138 Amphibien und Reptilien

138 Feuersalamander, 142 Alpensalamander, 144 Kammmolch, 148 Gelbbauchunke, 150 Geburtshelferkröte, 152 Laubfrosch, 154 Moorfrosch

156 Exkurs: Das „Blubbern“ der blauen Moorfrösche

158 Sumpfschildkröte, 160 Zauneidechse, 164 Smaragdeidechse,

166 Ringelnatter, 168 Würfelkater, 170 Kreuzotter

172 Insekten

172 Gottesanbeterin, 174 Maulwurfsgrille, 176 Heuschrecken lieben es warm, 178 Libellen-Schmetterlingshaft, 180 Nashornkäfer, 182 Hirschkäfer

186 Exkurs: Auf Hirschkäfer-Pirsch

188 Eichenbock, 190 Alpenbock, 192 Roter Apollofalter, 194 Segelfalter, 196 Wunderschöne Schmetterlinge

199 Service

200 Die App „Kosmos-Plus“, App-Codes der Tierstimmen

202 Nützliche Adressen / Empfehlenswerte Medien

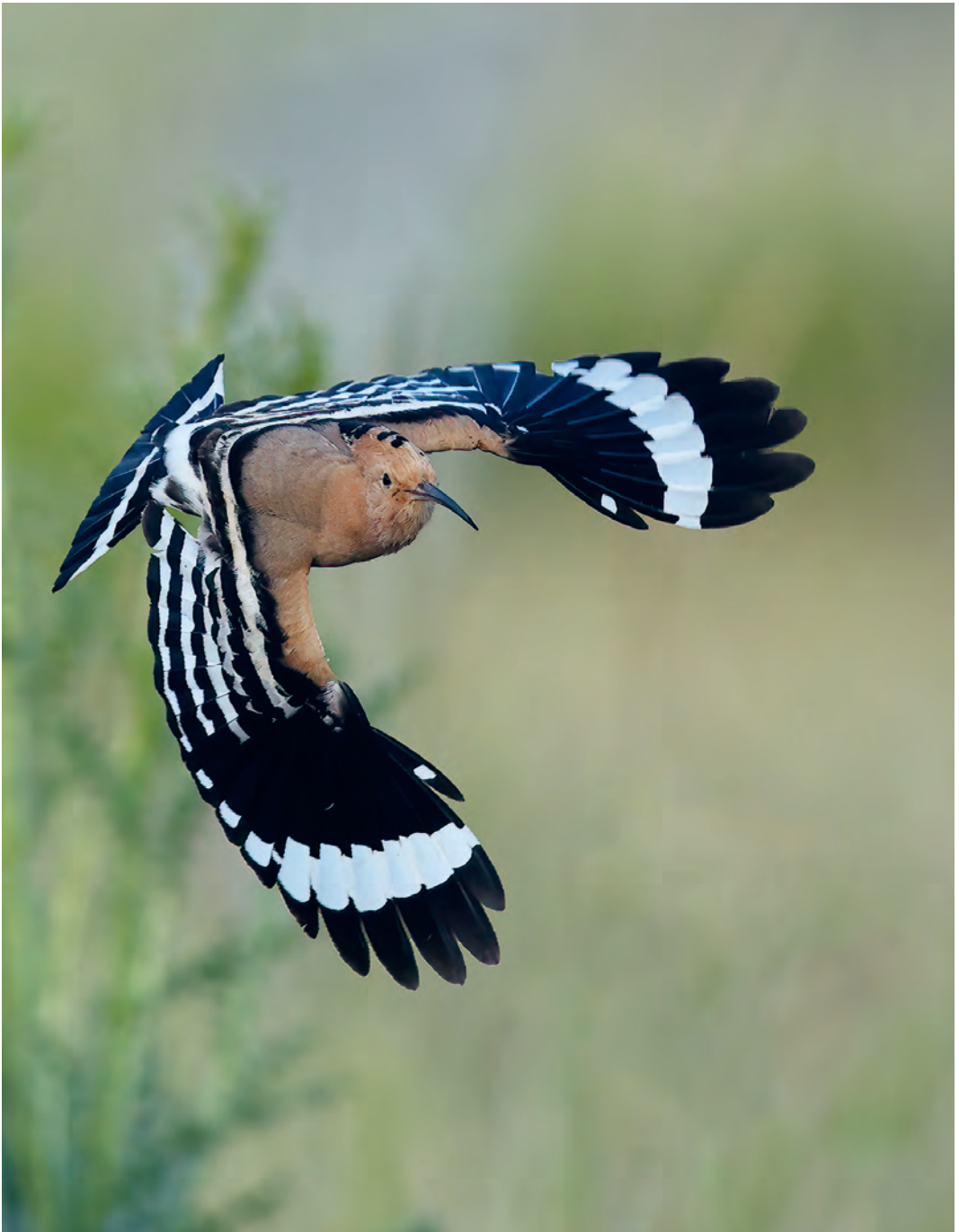
204 Register

205 Bildnachweis

206 Impressum



**Das kostenlose Extra:
Die App KOSMOS-PLUS**
Anleitung auf Seite 200



SCHON MAL EINEN WIEDEHOPF GESEHEN?

Ein tolles Erlebnis! Wie bereits der Zoologe Konrad Lorenz sagte:
„Man schützt nur, was man liebt – man liebt nur, was man kennt.“

Wunder der Vielfalt

Die Welt ist voller Leben. Wie viele verschiedene Arten es genau auf der Welt gibt, ist gar nicht bekannt. Neue Schätzungen gehen von ca. 8,7 Millionen Tierarten aus, ein großer Teil davon ist noch unentdeckt.

Mit ca. 48.000 verschiedenen Tierarten ist Deutschland vergleichsweise artenarm. Dennoch weist auch diese Zahl eine große Artenvielfalt hin. Biodiversität bezeichnet die Vielfalt und Variabilität des Lebens in einem bestimmten Lebensraum. Sie umfasst die genetische Vielfalt innerhalb einer Art, die Vielfalt verschiedener Arten und die Vielfalt der Lebensräume. Damit bildet sie die Lebensgrundlage für uns Menschen, in dem sie z. B. Nahrung, Medizin und Rohstoffe sicherstellt.

KIPPPUNKTE

Zwar macht sich das Artenschwinden von einigen wenigen Arten in einem Ökosystem nicht direkt für uns bemerkbar, dennoch gehen Forschende davon aus, dass unser gesamtes Ökosystem zusammenbrechen kann, wenn ein bestimmter Kippunkt erreicht wird. Damit geht eine Zerstörung unserer gemeinsamen Lebensgrundlage einher. Das fragile System lässt sich mit dem Spiel „Jenga“ vergleichen: Je mehr Holzklötze aus dem Turm herausgezogen werden, desto instabiler wird dieser, bis er irgendwann in sich zusammenbricht.

EINZIGARTIG

Neben dem lebenserhaltenden Wert für uns Menschen, gibt es eine weitere bedeutungsvolle Perspektive auf die Biodiversität. Jede Tierart auf unserem Planeten hat einen emotionalen Wert: Ihr einzigartiges Aussehen, ihre Eigenschaften und

die Möglichkeit für den Menschen, diese in der Natur erleben zu dürfen. Hast du schon einmal bewegende Momente in der Natur erlebt? Verbindest du Erinnerungen mit einer bestimmten Tierart? Dann kannst du das sicherlich nachvollziehen.

ERLEBEN UND SCHÜTZEN

Außerdem hoffe ich, dass unsere Kinder und Enkel auch in Zukunft noch die Möglichkeit haben werden, diese einzigartige Natur und ihre Arten erleben zu dürfen. Erlebnisse in der Natur prägen maßgeblich unser Verhältnis zu ihr. Mein Buch soll hierzu einen Beitrag leisten. Es soll dir helfen, genau solche unvergesslichen Momente in der Natur zu erleben und dich gleichzeitig für ihren Schutz zu sensibilisieren. Denn Naturerleben ist auch ohne eine Störung der Tiere möglich.

ARTENAUSWAHL

In diesem Buch stelle ich eine Reihe verschiedener Tierarten vor. Vom großen Rothirsch bis zum kleinen Nashornkäfer: Aus der großen Vielfalt habe ich Arten ausgewählt, die mich im deutschsprachigen Raum besonders faszinieren. Die Auswahl zeigt nur punktuell, welche interessanten Vertreter es in den einzelnen Tiergruppen gibt. Sie stehen damit auch stellvertretend für viele andere. Die Beobachtungstipps machen dir hoffentlich Lust, dich auf die Suche nach weiteren Tierarten zu begeben und dich für ihren Schutz starkzumachen.



ABSTAND HALTEN IST UNSERE PFLICHT.

Rehe haben feine Sinne und bemerken uns meist eher als wir sie.

Beobachten ohne zu stören

Gestalte deine Unternehmungen in die Natur rücksichtsvoll und versuche, die Tiere nicht zu stören. Das Wohl der Wildtiere steht an allererster Stelle. Keine Beobachtung ist wichtiger als der Schutz der Tiere.

Nicht nur die fortschreitende Zerstörung der Natur hat einen negativen Einfluss auf unsere heimische Tierwelt. Spätestens seit der Corona-Pandemie wissen wir, dass auch die Freizeitnutzung einen enormen Druck auf Tierarten ausübt. Dabei sind dies längst nicht nur Freizeitgestaltungen, wie z.B. Skifahren, Mountainbiken, Paragliden u. v. m., die in sensiblen Gebieten negative Auswirkungen auf ganze Populationen haben können. Auch Menschen, die zum Fotografieren oder Vögelbeobachten raus in die Natur gehen, können die Tierwelt massiv stören, wenn sie sich rücksichtslos verhalten oder in Massen auftreten.

DAS WOHL DER TIERE

Zwar ist dieses Buch eine Anleitung zur Beobachtung verschiedenster Tierarten, dennoch soll es auch dafür sensibilisieren, dabei so rücksichtsvoll zu sein, dass die Tiere nicht gestört werden. Das Wohl der Wildtiere soll an allererste Stelle stehen. Keine Beobachtung ist so viel wert wie der Schutz der Tiere. Gerade als Wildtierfotograf oder Tierbeobachter sollten wir mit gutem Beispiel vorangehen. Konkrete Standorte von Beachtungsplätzen sollten aus Rücksicht nicht geteilt und verbreitet werden. Natürlich gibt es Ausnahmen. Orte, bei denen eine erhöhte Besucherfrequenz als unproblematisch eingeschätzt wird, nenne ich dir deswegen in diesem Buch. Solltest du selbst geeignete Beobachtungsplätze finden, ist es ratsam, sie zum Schutz der Arten und der Erhaltung ihrer Lebens-

räume nicht öffentlich zu teilen. Außerdem ist es wichtig, dass du vergangene Beobachtungen anschließend nochmal für dich reflektierst. Fällt dir auf, dass du eine Art in diesem Lebensraum störst, solltest du dir das ehrlich eingestehen und dich zurückziehen. Wichtig ist auch, Rücksicht auf sensible Phasen, wie die Brut- und Setzzeit, zu nehmen. Besonders empfindliche Standorte, wie die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Tiere, sind tabu. Sollten die Tiere dort erschreckt oder gestört werden, kann das im schlimmsten Fall dazu führen, dass sie diese Plätze aufgeben und ihre Brut abbrechen. Aber auch im Winter ist Vorsicht geboten: Die kalte Jahreszeit ist oft die schwerste für die Tiere. Durch Störungen verbrauchen sie unnötig lebenswichtige Reserven.



Für die Beobachtung aus der Entfernung ist ein Fernglas unerlässlich.

Recht und Gesetz

Wenn du Tiere beobachten und erleben möchtest, solltest du dich mit der Gesetzeslage vertraut machen. So machst du dich nicht versehentlich strafbar.

Die Tiere sind nicht nur auf unser Wohlfühlen angewiesen, sondern werden zudem durch Gesetze geschützt, etwa durch das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) oder das Tierschutzgesetz (TierSchG). Zudem gibt es verschiedene Arten von Schutzgebieten mit eigenen Schutzbestimmungen.

SCHUTZGEBIETE

In Schutzgebieten wie Naturschutzgebieten oder Nationalparks gelten besonders strenge Regeln. Meist ist dort das Verlassen der Wege verboten. Laut Bundesnaturschutzgesetz sind alle Handlungen untersagt, die das Gebiet schädigen oder verändern. Zusätzlich gibt es für jedes Schutzgebiet eine eigene Verordnung mit individuellen Einschränkungen.

BETRETUNGSRECHT AUSSERHALB VON SCHUTZGEBIETEN

In Deutschland gilt das Recht auf Erholung, das auch das Betreten von Natur und Landschaft einschließt. Dabei muss die Natur pfleglich behandelt, sowie Rücksicht auf Tiere, Pflanzen und andere Erholungssuchende genommen werden. Zudem sind die Interessen von Grundstückseigentümern und Nutzungsberechtigten zu beachten.

BETRETEN DER FREIEN LANDSCHAFT

Nach § 59 des Bundesnaturschutzgesetzes darf die freie Landschaft grundsätzlich nur auf Wegen

und Straßen betreten werden. Ungepflegte Flächen wie Ödland oder abgeerntete Felder dürfen ebenfalls betreten werden. Für landwirtschaftliche Nutzflächen gilt ein Betretungsverbot, etwa für Äcker zwischen Bestellung und Ernte sowie für Grünland während der Vegetationszeit. Diese Regelungen gelten unabhängig davon, ob die Flächen eingezäunt sind oder nicht.

WALD

Wälder dürfen grundsätzlich betreten werden, auch abseits von Wegen. Ausnahmen sind u. a. Naturverjüngungen, Pflanzgärten, Forstkulturen, Holzerntegebiete oder gesperrte Waldflächen, etwa zur Jagd. Wege solltest du dennoch nur verlassen, wenn Störungen der Tiere ausgeschlossen werden können.

JAGDLICHE EINRICHTUNGEN

Jagd- und forstwirtschaftliche Einrichtungen, z. B. Hochsitze, stehen oft an attraktiven Beobachtungspunkten, dürfen aber ohne Erlaubnis nicht betreten werden. Eine vorherige Absprache mit dem Jagdpächter ist daher notwendig.

BRUT- UND SETZZEIT

Je nach Bundesland beginnt die Brut- und Setzzeit zwischen dem 1. März und dem 1. April und endet zwischen dem 15. Juli und dem 30. Juli. In dieser Zeit ist besondere Rücksichtnahme erforderlich, da viele Tiere ihren Nachwuchs aufziehen. Störungen sollten unbedingt vermieden werden.



2

1



3

ALLGEMEINER SCHUTZ VON TIEREN

Nach § 39 BNatSchG ist es verboten, wildlebende Tiere mutwillig zu beunruhigen oder sie ohne vernünftigen Grund zu fangen, zu verletzen oder zu töten und ihre Lebensstätten ohne vernünftigen Grund zu beeinträchtigen oder zu zerstören.

BESONDERS GESCHÜTZTE TIERARTEN

Nach § 44 BNatSchG ist es verboten, besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten. Auch das absichtliche Stören während Fortpflanzung, Aufzucht oder Winterruhe kann strafbar sein, wenn dadurch der Erhaltungszustand der Population gefährdet wird.

1 Du solltest unbedingt auf den Wegen bleiben. Manchmal ergeben sich auch hier sehr intensive Begegnungen. In Polen wurde ich von einem Wisent-Bullen überrascht, der plötzlich vor mir auf die Straße trat.

2 Für die Kennzeichnung von Naturschutzgebieten gibt es unterschiedliche Schilder, zum einen das Dreieck mit Seeadler oder ein Schild mit einer Eule. Die Gestaltung ist Ländersache.

3 Abstand halten gilt auch für Beobachtungen des Eisvogels. Zu schnell saust er sonst wieder davon.

ANLOCKEN

Auch das Anlocken von Tieren durch Klangattrappen ist laut Bundesartenschutzverordnung verboten, da es erheblichen Stress verursacht. Besonders geschützte Arten und nicht dem Jagd- oder Fischereirecht unterliegende Wirbeltiere dürfen nicht mit elektronischen oder akustischen Lockmitteln angelockt werden. Wilde Tiere sollten zudem nicht angefüttert werden. Bei Wölfen ist das gesetzlich im § 45a Abs. 1 BNatSchG verankert.



ALLES IM BLICK

Eulen, wie dieser kleine Sperlingskauz, können sowohl am Tag als auch in der Nacht sehr gut sehen.

Angepasstes Verhalten

Am besten verhältst du dich so, dass die Tiere dich gar nicht erst bemerken. Gar nicht so leicht! Wenn du aber die Sinne der Tiere kennst, kannst du dein Verhalten besser an die Situationen anpassen.

Die Tiere sollten dich während des gesamten Beobachtungsprozesses nicht bemerken: Los geht's beim Annähern, dann natürlich während der Beobachtung und schließlich beim Verlassen des Ortes. Nur so sind auch zukünftige Sichtungen möglich und der Schutz der Tiere wird gewährleistet. Eine angepasste Bewegung in der Natur sowie das Verinnerlichen wichtiger Verhaltensweisen sind essenziell. Wissen über die Biologie, Sinne und das Verhalten der Arten erleichtert das erheblich. Dieses Buch zeigt dir, wie Begegnungen störungsfrei möglich sind.

DER SEHSINN

Viele Tiere, darunter Säugetiere und Vögel, verfügen über ein ausgezeichnetes Sehvermögen. Sie besitzen oft ein größeres Blickfeld, eine schärfere Sicht oder können bei Dunkelheit hervorragend sehen. Greifvögel, Eulen, Gänse, Wölfe, Rothirsche u. v. m. sehen besonders gut und reagieren sensibel bei der Sichtung von Menschen. Eine effektive Tarnung ist daher äußerst wichtig. Die menschliche Silhouette wird oft als Bedrohung wahrgenommen, daher sind Tarnanzüge, Kopfbedeckungen oder Tarnnetze nützlich. Verstecke wie Tarnzelte helfen ebenfalls. In Bewegung sollte man stets mit dem Hintergrund, wie z. B. dem Waldrand, laufen, um sich weniger abzuheben. Bei Kurven empfiehlt es

sich, die Innenseite zu wählen, um nicht direkt in das Blickfeld eines Tieres zu geraten. Auch eine gebückte Haltung kann helfen, die menschliche Silhouette zu verschleiern. Grundsätzlich gilt: So wenig Bewegung wie möglich und diese nur langsam ausführen. Falls ein Tier auf dich aufmerksam wird, sollte die Bewegung sofort gestoppt werden, bis es sich wieder entspannt.

DER GERUCHSSINN

Säugetiere haben meist einen exzellenten Geruchssinn, der dem des Menschen weit überlegen ist. Sie nehmen Gefahren primär über Gerüche wahr. Riechen sie den Menschen, fliehen sie oft, bevor sie sichtbar werden. Die Windrichtung ist daher entscheidend. Sie kann durch Seifenblasen, spezielles Pulver oder feines Erdmaterial bestimmt werden. Auch leichte Samen oder Vegetation können hierbei helfen. Der Wind beeinflusst den Erfolg der Beobachtung erheblich. Prüfe den Wind immer wieder, da die Windrichtung von der Vegetation und der Topografie verschiedener Standorte beeinflusst werden kann. Sollte der Wind in Richtung des erwarteten Tieres wehen, trägt er den menschlichen Geruch direkt zu ihm. Dann solltest du einen anderen Standort zur Beobachtung wählen. Manche Tiere, wie Rothirsche, meiden Gebiete nach Störungen tagelang. Es gibt zwar Geruchs-

neutralisierer, die jedoch nicht immer wirksam sind. Es ist außerdem hilfreich, sich vor der Tour nicht frisch zu duschen und außerdem keine Deos und Parfums zu benutzen. Auch ist es sinnvoll, Outdoorkleidung mit geruchsneutralem Waschmittel zu waschen.

DER GEHÖRSINN

Viele Tiere hören sehr gut. Schon bei der Anreise solltest du Lärm deshalb vermeiden. Autotüren solltest du leise schließen, indem du sie zunächst nur angelehnt und dann vorsichtig zugehörst. Auf dem Weg ins Zielgebiet solltest du nicht laut sprechen oder Musik hören. Kurz vor dem Beobachtungspunkt musst du dich lautlos anpirschen, idealerweise weit vor der besten Beobachtungszeit, also ca. 1,5 bis 2,5 Stunden vor der Morgen- oder Abenddämmerung.

RICHTIGES ANSCHLEICHEN

Beim Anpirschen ist geräuscharme Kleidung entscheidend. Naturmaterialien wie Wolle eignen sich oft besser als synthetische Stoffe. Falls du Kunstfaser trägst, sollte sie weich sein. Auch eine gute Passform ist wichtig.

Reibende Hosenbeine oder laute Schuhe können störend sein. Barfußgehen wäre optimal, ist aber oft nicht praktikabel. Stattdessen gehst du wortwörtlich am besten „auf leisen Sohlen“.

Die Bewegung muss bewusst erfolgen: Nicht mit der Hacke, sondern mit der Fußspitze auftreten.

Die Richtung sollte jederzeit veränderbar sein.

Der leiseste Untergrund ist stets vorzuziehen.

Auf einem Feldweg ist dies meist die Grasnarbe.

Manchmal lassen sich knackende Äste oder Laub nicht vermeiden. Natürliche Geräusche beunruhigen Wildtiere weniger als unnatürliche, wie Plastik- oder Metallgeräusche. Auch Kameraauslöser können problematisch sein, weshalb ein elektronischer Verschluss vorteilhaft ist.

1





2

1 Tarnkleidung hilft, um, zum Beispiel am Waldrand, eins mit der Umgebung zu werden.

2 Der Geruchssinn des Fuchses ist sehr gut. Achte auf die Windrichtung. Der Wind sollte deinen Geruch nicht direkt zum Fuchs tragen.

3 Der Feldhase hat nicht nur ausgesprochen lange Löffel, er kann damit auch ausgezeichnet hören und Feinde frühzeitig wahrnehmen.

3





Kleine hochwertige Ferngläser können vor allem für Anfänger interessant sein. Sie sind oft besser als günstige große Gläser.



Hochwertige, lichtstarke Ferngläser ermöglichen auch noch in der Dämmerung und in der Nacht gute Sicht.

Optische Ausrüstung

Die Wahl der richtigen optischen Ausrüstung ist entscheidend für erfolgreiche Beobachtungen von Vögeln, Säugetieren und anderen Wildtieren.

Faktoren wie Vergrößerung, Objektivdurchmesser, Lichtstärke und Handhabung spielen bei der Wahl der Ausrüstung eine wesentliche Rolle. Hochwertige Ferngläser und Spektive verbessern sowohl die Sichtbarkeit von Details als auch Beobachtungen bei schlechten Lichtverhältnissen.

FERNGLAS

Ein gutes Fernglas ist das wichtigste Hilfsmittel für jegliche Tierbeobachtung. Es gibt Ferngläser mit verschiedenen Vergrößerungen und Objektivdurchmessern, wobei einige Modelle für spezielle Einsatzzwecke besonders geeignet sind.

Vergrößerung und Objektivdurchmesser

Die gebräuchlichsten Ferngläser für Tierbeobachtungen haben eine Vergrößerung um das 8- bis 12-fache. Modelle mit einer 8-fachen Vergrößerung (z. B. 8 × 42) bieten ein ruhigeres Bild und ein breiteres Sehfeld. Das ist z. B. vorteilhaft, um Tiere in Bewegung oder in dichter Vegetation zu verfolgen. 10 × 42- oder 10 × 50-Gläser sind ein guter Kompromiss zwischen Detailerkennbarkeit und Handlichkeit. Wer noch mehr Details auf weite Entfernungen erkennen möchte, greift zu 12 × 50- oder 12 × 56-Modellen. Kleine und kompakte Gläser (z. B. Swarovski CI Curio 7 × 21) können gerade für Anfänger interessant sein. Hochwertige Ferngläser können trotz der gerin-

gen Größe hellere und detailreichere Bilder bieten als große günstige.

Lichtstärke und Dämmerungstauglichkeit

Besonders für die Beobachtung dämmerungs- und nachtaktiver Tiere wie Eulen, Wölfe oder Wildkatzen sind lichtstarke Ferngläser von Vorteil. Hier bieten Modelle mit größerem Objektivdurchmesser, z. B. 50 oder 56 mm, einen klaren Vorteil. Hochwertige Optiken wie die Swarovski SLC 10 × 56 oder das Swarovski NL Pure 10 × 52 nutzen Vergütungen, die den Anteil des reflektierten Lichts reduzieren, um selbst in der Dämmerung noch ein helles und kontrastreiches Bild zu liefern.

Beschaffenheit und Ergonomie

Neben optischer Leistung ist die Ergonomie entscheidend. Hochwertige Ferngläser mit Magnesiumgehäuse sind leichter und robuster. Gummierter Oberflächen sorgen für guten Halt, und eine Stickstofffüllung verhindert das Beschlagen der Linsen. Wer längere Zeit beobachten will, sollte zudem auf ein ausgewogenes Gewicht achten.

Mit Künstlicher Intelligenz

Ferngläser mit Künstlicher Intelligenz (KI) vereinen das Naturerlebnis mit intelligenter Technologie und hochpräziser Optik. Ferngläser mit

integrierter KI identifizieren Vögel und andere Lebewesen und eignen sich damit besonders gut für Anfänger. Solche Geräte können außerdem Bilder und Videos aufnehmen. Über Apps können sie verwaltet und geteilt werden.

SPEKTIV

Spektive sind ideal, um Tiere auf größerer Distanz detailliert zu betrachten. Sie bieten Vergrößerungen zwischen 20-fach und 70-fach und eignen sich besonders für die Beobachtung von Greifvögeln, Wasservögeln oder Wildtieren in offenen Landschaften.

Objektivdurchmesser und Vergrößerung

Größere Objektive (85 bis 95 mm) bieten eine bessere Lichtausbeute und mehr Details, während kompakte Modelle (56 mm) leichter transportierbar sind, wie das Swarovski ATC. Die Vergrößerung sollte stufenlos regelbar sein, wobei 20- bis 60-fach-Zoom-Okulare besonders beliebt sind. Hochwertige Modelle, wie das Swarovski ATX/STX 95 liefern auch bei hohen Vergrößerungen gestochen scharfe Bilder.

FOTOGRAFIE

Zum Fotografieren eignen sich am besten spiegellose Systemkameras (DSLRs) mit elektronischem Verschluss. Bei der Tierfotografie sind in den meisten Fällen große Brennweiten (500 mm oder mehr) und Lichtstärken (Blende) wichtig. Es gibt gute Einstiegsmodelle mit 60- bis 600-mm-Zoom und einer guten Lichtstärke. Für Einsteiger bietet sich auch eine „Bridgekamera“ mit großem Zoom an. Außerdem gibt es die Möglichkeit zum Digi-scoping. Dabei werden Ferngläser oder Teleskope mit Smartphones durch einen Adapter kombiniert, um Fotos von Tieren aus großer Entfernung aufzunehmen.

STABILISIERUNG UND STATIVWAHL

Bei hohen Vergrößerungen ist ein stabiles Stativ unerlässlich. Karbonstative sind leicht und den-

noch stabil, während Aluminiumstative robuster sind. Ein guter Stativkopf mit weicher Bewegung ist essenziell, um mit ruhiger Hand nach Tieren zu suchen.

WÄRMEBILD- UND NACHTSICHTGERÄTE

Wärmebildgeräte sind bei nachtaktiven oder getarnten Tieren entscheidend. Der Objektivdurchmesser beeinflusst die Bildqualität und Lichtempfindlichkeit. Geräte mit größerem Durchmesser (z. B. 50 mm) bieten detailliertere Bilder auch beim Zoom, sind jedoch schwerer und teurer. Kleinere Objektive (z. B. 25 mm) sind handlicher und bieten eine größere Übersicht, weisen allerdings eine geringere Reichweite und Bildqualität auf. Für die Beobachtung von Wildschweinen oder Rehen können kleine Geräte ausreichen, während für die Beobachtung von Vögeln und anderen Kleintieren große Geräte von Vorteil sind. Es gibt Kombigeräte, in denen neben Wärmebild ein digitales Fernglas eingebaut ist, wie z. B. bei der Hikmicro-Habrok-Serie.

FAZIT

Die Wahl der richtigen optischen Ausrüstung hängt von den zu beobachtenden Tierarten und dem Einsatzgebiet ab. Wer oft in der Dämmerung unterwegs ist, sollte auf lichtstarke Ferngläser mit 50 oder 56 mm setzen. Für weit entfernte Tiere sind Spektive ideal. Ergonomie und Gewicht spielen eine ebenso wichtige Rolle, um lange Beobachtungen ermüdungsfrei zu gestalten. Wer sich mit hochwertigen Optiken ausstattet, wird mit gestochen scharfen Bildern und eindrucksvollen Erlebnissen belohnt. Für getarnte und nachtaktive Tiere ist ein Wärmebildgerät sehr wichtig. Allerdings ist hochwertige Optik teuer, und du musst entscheiden, was du bereit bist auszugeben. Daher können kleine hochwertige Gläser oder Allroundgläser ein guter Einstieg sein. Aber auch günstige Gläser sind natürlich noch besser als gar kein Fernglas.



BESTER DURCHBLICK

Ein Spektiv (oben) beschert dir eine starke Vergrößerung. Das hier gezeigte handliche Modell kommt sogar ohne Stativ aus. Ferngläser mit eingebauter Wärmebildkamera (unten) sind zum Lokalisieren von gut versteckten Tieren unersetzlich.

Gefährliche Tiere

Tiere sind in der Regel nicht gefährlich und haben oft mehr Angst vor uns als wir vor ihnen. Gefährliche Begegnungen mit Wildtieren können jedoch durch Fehlverhalten des Menschen entstehen.

Die Anzahl der potenziell gefährlichen Tierarten in unserer Heimat ist überschaubar. Um gefährliche Situationen zu vermeiden, solltest du grundlegende Verhaltensregeln beachten. Hier erfährst du, wie du dich richtig verhältst.

WOLF

Wölfe sind scheue Tiere, die Menschen meiden. Begegnungen unter 100 Metern sind selten. Wenn Wölfe sich nähern, handelt es sich oft um junge, neugierige Tiere. In solchen Fällen ist es wichtig, Ruhe zu bewahren und dem Wolf Rückzugsmöglichkeiten zu gewähren. Lautes Sprechen oder Klatschen kann helfen, das Tier zu vertreiben. Panik und schnelles Weglaufen sind nicht ratsam, da dies den Verfolgungsinstinkt wecken könnte. Stattdessen sollte man sich langsam zurückziehen und Blickkontakt halten. Wölfe sollten auf keinen Fall gestreichelt oder gefüttert werden.

WILDSCHWEIN

Wildschweine sind grundsätzlich keine gefährlichen Tiere, können aber in Ausnahmefällen gefährlich werden. Um solche Situationen zu vermeiden, solltest du einige Regeln beachten: Nutze offizielle Wege und umgehe dichte Einstände. Meide Wälder in der Nacht und in der Dämmerung. Wildschweine sind meist scheu und flüchten frühzeitig. Gefährlich wird es, wenn sie überrascht oder in die Enge getrieben werden.

Besondere Vorsicht ist geboten, wenn dir eine Bache mit Frischlingen begegnet. Bei Drohgebärden wie Schnaufen, ein aufgestellter Schwanz oder Klappern mit den Zähnen, solltest du Abstand halten und dich langsam zurückziehen. Im Falle eines Angriffs ist es ratsam, Schutz auf einem Baum oder einer Erhöhung zu suchen.

KREUZOTTER

Die Kreuzotter gehört zu den wenigen giftigen Schlangen in Deutschland. Bisse erfolgen in der Regel nur bei Bedrohung oder Überraschung. Sollte es zu einem Biss kommen, ist es wichtig, Ruhe zu bewahren. Die meisten Bisse verlaufen harmlos, es kann jedoch zu Schwellungen oder Übelkeit kommen. In seltenen Fällen kommt es auch zu schwerwiegenden Reaktionen. Erste-Hilfe-Maßnahmen umfassen das Ruhighalten des gebissenen Körperteils und das Entfernen von enganliegenden Kleidung. Bei schweren Bissen sollte der Notruf (Telefon 112) kontaktiert werden. Die Heilung erfolgt in der Regel komplikationslos. Trotzdem sollte die Bissstelle im Auge behalten und im Zweifelsfall ein Arzt aufgesucht werden.

ZECKEN

Zecken sind kleine, aber gefährliche Tiere, die einige ernsthafte Krankheiten übertragen können, wie z. B. die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) und Borreliose. FSME tritt vor allem in



1



3

Süddeutschland, Österreich und der Schweiz auf. Nicht nur in Risikogebieten ist eine Impfung daher ratsam. Bei Borreliose ist ein schnelles Handeln wichtig. Treten Symptome, wie z. B. eine Wanderröte auf der Haut auf, solltest du einen Arzt aufsuchen und von dem Zeckenbiss berichten. Um Zeckenstichen vorzubeugen, solltest du körperbedeckende Kleidung tragen und dich nach dem Aufenthalt im Freien gründlich nach Zecken absuchen. Zecken sitzen gerne an warmen Körperstellen, wie z. B. die den Achseln oder Leisten. Bei einem Zeckenbiss ist es wichtig, die Zecke schnell zu entfernen und die Wunde zu desinfizieren. Wenn ein Teil des Kopfes stecken bleibt, ist das meist nicht problematisch. Nichtsdestotrotz sollte auch hier die Bissstelle im Auge behalten und im Zweifel ein Arzt kontaktiert werden.



2

1 Die Wahrscheinlichkeit ist gering, dass du einen Wolf so aus der Nähe sehen kannst. Zieh dich langsam zurück und halte den Blickkontakt.

2 Wildschweine können in Ausnahmefällen gefährlich werden. Greift dich ein Schwein an, klettere rasch auf einen Baum.

3 Zecken kommen mancherorts zahlreich vor. Abwehrmittel helfen nur bedingt. Dichte Kleidung und sorgfältiges Absuchen der Haut sind notwendig.

Was dir noch helfen kann

Tiere zu finden und zu beobachten, ohne sie zu stören, ist eine Kunst, die viel Übung und Erfahrung erfordert. Ich habe aber einige Tipps für dich, wie es dir zunehmend besser gelingen wird.

Eine wichtige Voraussetzung ist, dass du dich intensiv mit der jeweiligen Tierart auseinandersetzt, indem du beispielsweise über sie recherchierst. Bücher, Studien und Online-Beiträge bieten wertvolle Informationen, die helfen, die Tiere besser zu verstehen und aufzuspüren.

SPUREN

Spuren sind entscheidende Hinweise auf die Anwesenheit von Tieren. Das können Trittsiegel, aber auch Kot, Bauten, Fraßspuren, Haare oder Beutereste sein. Das Lesen und Deuten von Spuren ist anspruchsvoll und erfordert Übung. Gute Literatur dient zur Unterstützung. Nasses Wetter oder

Schnee sind ideal, um Trittsiegel zu erkennen. Die Anzahl und Frische der Spuren geben Aufschluss über die Aktivität der Tiere an einem Standort, was für die Beobachtung entscheidend ist.

PLATTFORMEN IM NETZ

Im Internet gibt es Verbreitungskarten, die Hinweise auf Artenvorkommen geben. Für Vögel sind Meldeplattformen wie „Ornitho“ hilfreich, wo Ornithologen ihre Sichtungen teilen können. Auch Nutzende sollten eigene Beobachtungen melden, um ein ausgewogenes Geben und Nehmen zu fördern. Eine ähnliche Plattform für Vögel und andere Tierarten ist observation.org.

1



2

1 Das Trittsiegel vom Dachs ist markant. Die Abdrücke der langen und kräftigen Krallen sind gut zu erkennen.

2 Auf Spurensuche im Rapsfeld: Spuren verraten, wer zuletzt hier war.



3

3 Aus der Luft lassen sich Landschaften und angrenzende Lebensräume gut ausmachen. Es lohnt sich, mit Google Maps & Co. nach geeigneten Beobachtungsorten zu suchen.

4 Gemeinsame Erlebnisse schweißen zusammen. Es macht Spaß, mit Kindern die Natur zu entdecken. Mit ihrer Neugier entdecken sie häufig Interessantes, was die Großen übersehen.



4

LANDSCHAFTEN UND LUFTBILDER

Wer sich mit den Lebensräumen der Tiere beschäftigt hat, kann durch Luftbilder, etwa von Google Maps, geeignete Beobachtungsorte identifizieren. Vor Ort ist es wichtig, die Landschaft aus der Perspektive der gesuchten Tierart zu lesen. Mit Erfahrung erkennt man Potenziale in Gebieten, wie Randstrukturen von Wäldern für Rehe, Gewässer für Amphibien oder Steinbrüche für Uhus.

RESPEKTVOLLER UMGANG

Das Recht, die Natur zu nutzen, gilt für alle, sofern sie sich an geltende Gesetze halten. Dazu zählen beispielsweise Fotografen, Angler, Jäger, Mountainbiker und Wanderer. Ein respektvoller Umgang ist unerlässlich. Fehlverhalten sollte freundlich angesprochen und gegebenenfalls den Behörden gemeldet werden. Anmerken möchte ich auch, dass bei Anbietern von Fotosafaris auf Seriosität geachtet werden muss.

SCHUTZ

Wer Freude an der Natur hat, sollte sich auch für ihren Schutz einsetzen. Tiere, Pflanzen und Lebensräume sind gefährdet. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich aktiv für den Naturschutz zu engagieren, wie etwa durch Landschaftspflegemaßnahmen, Monitoring oder Müllsammeln. Naturschutzvereine und andere Institutionen suchen stets Ehrenamtliche, die mithelfen wollen.

NATUR ERLEBEN

Kinder sollten frühzeitig die Bedeutung der Natur kennenlernen. Erlebnisse in der Natur prägen sie und fördern die Verbundenheit zur Umwelt. Es ist sinnvoll, bei gemeinsamen Entdeckungsreisen in der Natur unvergessliche Erinnerungen zu schaffen. Naturschutzvereine bieten häufig Aktionen oder Gruppen für Kinder und Jugendliche an, die sich für die Natur interessieren oder für sie einsetzen möchten. Erkundige dich in deiner Region.